Der angebliche Meteorfall bei Erbenheim.

Am 16. September 1924 brachte eine Wiesbadener Zeitung folgende Nachricht:

»Ein Meteor. Als am Samstag vormittag 11.20 Uhr der Pflastermeister Brunet von Erbenheim mit seinem Rad über die Wallauer Höhe zwischen Höchst und Erbenheim fuhr, schlug etwa 9—10 Meter vor ihm ein Meteor auf das Pflaster und zersprang in kleine Stücke. Das Meteor hatte etwa die Grösse eines Menschenkopfes und waren die Stücke noch glühend heiss, als sie aufgehoben wurden. Bei dem Nahen des Meteors ertönte ein Geräusch, wie das Surren und Pfeifen eines fliegenden Geschosses. Dadurch wurde unser Gewährsmann erst auf das Ereignis aufmerksam gemacht, und er kann von Glück sagen, dass er von dem »Feuerstein« nicht getroffen wurde. Einige Fundstücke, die er uns überreichte, als Beweis seiner Mitteilung, sind auf unserer Redaktion zu sehen.«

Das Naturhistorische Museum in Wiesbaden stellte Nachforschungen an und setzte sich mit dem Augenzeugen des Vorganges in Verbindung. Er liess sofort einige kleinere Stücke seines Meteoriten ab, beschrieb ganz genau die Stelle auf der Landstrasse, an der der Stein niedergefallen war und machte noch die für die Aufklärung nicht unwichtige Angabe, dass die Gegend zur Zeit des Vorfalls von Nebel verhüllt gewesen sei.

Nach längerem Suchen wurde am Rande der Landstrasse die Stelle entdeckt, wo der Stein zersprungen war. Die gepflasterte Strasse zeigte zwar keine Spuren gewaltsamer Veränderung, aber einige Dutzend Splitter des zertrümmerten Steines konnten noch aufgesammelt werden. Schon bei oberflächlicher Betrachtung und bei genauerer Untersuchung erwies es sich, dass der angebliche Meteorit aus fast reinem Brauneisenstein bestand, in dem an einigen Stellen Einschlüsse von Quarzkörnern und Schieferstückchen enthalten waren. Das Stück konnte danach ein Lesestein von einem benachbarten Acker sein. Es blieb

unklar, wie der durchaus glaubwürdige Beobachter zu seinem Erlebnis gekommen war; wie es möglich war, dass das »Meteor« mit pfeifendem Geräusch durch die Luft kam und beim Aufheben noch so heiss war, dass man sich die Finger daran verbrennen konnte. Es ist wohl denkbar, dass ein Bauer den Stein von seinem Acker aufgehoben und ihn, um ihn los zu werden, nach der Landstrasse, die er im Nebel nicht sehen konnte, geworfen hat. Der auf der belebten Strasse vorbeifahrende Radfahrer, von dem Aufschlag des unerwarteten Geschosses überrascht, hatte dann sein Beobachtungsvermögen zu sehr unter den Einfluss einer rasch vorgefassten Meinung gestellt und allerlei gehört und gefühlt, was nicht zu spüren war. — Die Vertreter des Museums waren um eine Hoffnung ärmer und in der alten Erfahrung von neuem bestärkt, dass man selbst auf die Aussage glaubwürdiger, aber ungeschulter Beobachter über Naturvorgänge sich nicht verlassen kann. H.